

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 148 (1982)

Heft: 5

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gleichen zeitlichen Rahmen einen Sozialdienst/Katastrophendienst leisten können (Salär wie Militärdienst)?

Überraschenderweise antworten hier 45,5% mit «Ja» und nur 31% mit «Nein». Dazwischen stehen 11% mit «Ja, aber ...» und 12,5% mit anderen Bemerkungen. Bei den 45,5% «Ja» wird der Vorschlag eindeutig akzeptiert. Viele sagen, dass dieses Problem für sie neu sei, aber entsprechende Gesuche würden positiv behandelt. Einige meinen, dass dies möglich wäre, wenn die EO wie bei Männern zahlt.

Die 11,5% «Ja, aber ...» und 12,5% «andere Bemerkungen» bringen die gleichen Argumente wie oben, zusätzlich aber die Einschränkung, dass nur ein kürzerer zeitlicher Rahmen von 1 bis 2 Wochen in Frage käme und dass keine generellen Bewilligungen erteilt würden, sondern jeder Fall separat geprüft werde.

Auch die 31% «Nein» lehnen den Vorschlag nicht kategorisch ab. Etwa die Hälfte von ihnen sagt: «Wäre eventuell möglich, wenn EO zahlt – eher nein, mit Ausnahmen – war nie aktuell und wurde nie gewünscht.» Die andere Hälfte lehnt das Ansinnen ab: «Wir halten uns nur an die Bestimmungen des GAV – wir fühlen uns nur an die gesetzlich vorgeschriebenen Sozialleistungen gebunden.»

Eine Frau, die dies wünscht und selber die Initiative ergreift, hat die Möglichkeit, z. B. einen Sozialdienst zu leisten. Wahrscheinlich kämen vor allem Tätigkeiten in Hilfswerken wie Rotes Kreuz, Caritas, HEKS, Pro Infirmis, Pro Senectute u. a. in Frage. Auch Aktionen zur Betreuung von Flüchtlingen, Betagten, Behinderten oder Einsätze in Bergbauernfamilien, Spitälern und Altersheimen wären denkbar.

7.3 Frauen in Führungspositionen

Warum sind so wenige Frauen in Führungspositionen anzutreffen? Hängt dies Ihrer Meinung nach damit zusammen, dass den Frauen die militärische Führungserfahrung fehlt?

67% der Antworten lauten «Nein». Folgende Begründungen wurden angeführt: «Frauen haben wegen einem anderen gesellschaftlichen Rollenbild wenig Karriereinteresse – Andere Gründe – Die spezielle technische Orientierung der Kaderpositionen (v. a. Detailhandel) – Frauen sind weniger bereit, Verantwortung zu übernehmen».

Überrascht war ich, dass **15% der Personalchefs der Ansicht sind, «Frauen eignen sich im allgemeinen weniger**

für Kaderpositionen». Am stärksten wird diese Auffassung in der Maschinenindustrie vertreten; eventuell hängt dies mit den hohen technischen Anforderungen in dieser Branche zusammen.

18% sind der Ansicht, dass die fehlende militärische Führungserfahrung einen Einfluss hat, wenn auch nur einen geringen.

In der letzten Frage wollte ich wissen, ob man bereit wäre, einer geeigneten Kaderanwärterin eine **zusätzliche Führungsausbildung zu bezahlen**, um ihren Rückstand im Vergleich zu ihren Kollegen mit militärischer Ausbildung ausgleichen zu können.

15% der Firmen lehnen meine Frage rundweg ab. Sie sind der Meinung, dies sei allein Aufgabe der Frau, auch wenn sie geeignet und willens ist, sich zusätzlich auszubilden.

Der weitaus grössere Teil der Unternehmer aber (85%) würde eine zusätzliche Ausbildung bezahlen oder findet dies gar selbstverständlich (72%). 20% (von diesen 85%) der Firmen unterstützen solche Ausbildungen sowieso, unabhängig davon, ob diese einen Rückstand haben oder nicht. Weitere 10% (von diesen 85%) machen eine Unterstützung davon abhängig, ob es den Interessen der Firma entspricht oder ob sie die Frau überhaupt als fähig einschätzen.

Allgemein ist eine sehr **offene Haltung der Unternehmungen zu Frauenproblemen festzustellen.** Viele Firmen sind durchaus bereit, Konzessionen an Arbeitnehmerinnen, die sich weiterbilden oder eine Karriere anstreben, zu machen. Daraus könnte man schliessen, dass es nicht an unserer Privatindustrie liegt, wenn es so wenig weibliche Kadermitarbeiterinnen gibt. So einfach ist die Sache aber nicht. Absichtserklärungen auf Papier sind immer etwas anderes als konkrete Taten. Die alte Rollenverteilung ist in uns allen sehr tief verwurzelt und, ob bewusst oder nicht, werden den Frauen häufig ihnen «entsprechende» Rollen zugeteilt. Es gibt subtile Methoden, um eine Frau auszmanövrieren; z. B. Vorenthaltung von Informationen, weniger Kompetenzen geben als sie braucht, um die Arbeiten speditiv erledigen zu können, man nimmt sie nicht ganz für «voll», man ist sehr kritisch gegenüber ihrer Arbeit usw.

Damit möchte ich ausdrücken, dass es nicht genügt, die Gleichberechtigung der Frau auf dem Papier zu realisieren (auch wenn dies auch wichtig ist), sondern es braucht auch persönliche Anstrengungen.

8 Schlussbemerkung

Im wesentlichen hat die Umfrage gezeigt, dass die Schweizer Armee in unserer Privatindustrie gut verwurzelt ist. Dies erstaunt nicht, wenn man bedenkt, dass die meisten Dienstpflichtigen irgendwo in einer Unternehmung als Private ihrer Arbeit nachgehen.

Weiter ist deutlich geworden, dass das Militär für einen Stellenbewerber in den meisten Fällen eine Rolle spielt, sicher aber nicht die grosse Rolle, die man ihm heute allgemein zuschreibt. ■

Bücher und Autoren:

Kradschützen

Von Hasso Erb. 212 Seiten, 232 Abbildungen. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1981. DM 39,-.

Das Werk stellt im Grunde ein dem deutschen Militärmotorrad gewidmeter Bildband dar. Mittels einem fachkundigen Text und vielen in ihrer Art einzigartigen Bild-dokumenten bringt der Autor die Rolle des Kraftmotorrades (Kraftrad) im Kriegseinsatz in der deutschen Wehrmacht eindrücklich zur Darstellung. Über die rein wehrdienstliche Verwendung hinaus, wird die technische Entwicklung des Motorrades von seinen Anfängen im Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart in der BRD anschaulich dokumentiert. Das zeitgeschichtlich und motortechnisch interessante Buch hat selbstredend auch einen gewissen nostalgischen Aspekt. «Krad-einheiten» im unerbittlichen Kampf mit dem Gegner und den Härten der Natur auf den Schlachtfeldern Europas oder Nordafrikas sind eine Erscheinung der ersten Phase des Zweiten Weltkrieges. Neben den technischen Details sind auch die Ausbildungs- und Einsatzhinweise für die «Kradbataillone» le-senswert. Diese Truppenkörper wurden nach dem Eis- und Schlammschlamassel im Osten 1943 aufgelöst oder zu Panzeraufklärungsabteilungen umgerüstet.

Das Buch dürfte vor allem auch bei Motorradliebhabern auf ein nicht geringes Echo stossen. W. Zimmermann

Mistel, die Geschichte der Huckepack-Flugzeuge

Von Arno Rose. 360 Seiten, mit 96 Fotos. Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1981. DM 39,-.

Die Raumfahrt hat die Huckepack-Flugzeuge erneut ins Rampenlicht gebracht, doch wenige wissen, dass schon 1942 solche Flugzeuge zu Versuchszwecken in Deutschland gebaut wurden. Im vorliegenden Buch werden alle Arten der Huckepacks in aller Welt von Beginn bis heute in Wort und Bild dargestellt. Die dazugefügten Berichte über Versuche und Einsatz beleben diese aussergewöhnliche Dokumentation sehr. D.W.